

November 2017

Liebe Freunde der Waisenkinder, liebe Spender und Paten,

schon wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. Wieder liegt ein neuer L'ESPERANCE-Kalender vor mir, mit schönen Fotos aus unseren Kinderdörfern und Schulen in Äthiopien, Uganda, Ruanda, Brasilien und Bolivien. Er zeigt, was aus den Spenden wurde, die wir weitergeben dürfen: Blumen die blühen, wo früher dürres Land war; Waisenkinder, die wieder Liebe empfangen in einem behüteten Zuhause; lernbegierige Schüler aus armen Familien, denen sich durch die Gaben, die wir erhalten, eine hoffnungsvolle Zukunft eröffnet; glückliche



Im L'ESPERANCE-Kinderdorf Akaki Beseka in Äthiopien

Kühe auf grüner Weide, die Milch für die Kleinen liefern; frohe Kinder in einer von uns geschützten Umwelt mit sauberem Wasser; die eigene Bereitung vollwertiger Nahrungsmittel ohne bedenkliche Zusätze; junge zuvor benachteiligte Menschen, die durch die Großzügigkeit unserer Spender einen Schulabschluss machen können, ein Diplom oder gar ein Universitätsstudium; glückliche Gesichter, wieder Lachen, wo zuvor die Tränen rannen.

Danke für alle erhaltene Hilfe!

L'ESPERANCE wird in einigen Wochen 35 Jahre alt. So jung sind inzwischen auch die ersten Waisen, die wir aus der großen Hungerkatastrophe in Äthiopien in schnell erbaute Lehmhütten und Zelte am Akaki River aufnehmen konnten. Im März/April dieses Jahre erlebten meine Frau Edith und ich einige der schönsten Stunden während über drei Jahrzehnten ehrenamtlichem Dienst mit vielen Herausforderungen, die nur durch die Hilfe Gottes gemeistert werden konnten.

Nach einem langen Nachtflug ohne Schlaf wurden wir am frühen Morgen am Airport von unserer Leiterin Yewubnesh, vom langjährigen Buchhalter Tussa und von Wabi abgeholt, den wir kennen, seit er vor vielen Jahren, hungergeschädigt, im Kinderdorf aufgenommen wurde. Er ist der Fahrer, stets freundlich, einer der wenigen, der in der



Wabi, unser freundlicher Fahrer

Verkehrshektik Addis Abebas an Zebrastreifen hält, damit Fußgänger die Straße überqueren können. Schon als kleiner Junge war es sein größter Wunsch, Fahrer zu werden. Dann stand gleich der Besuch der Deutschen Botschaft auf dem Programm, danach ging es weiter zu einer Behörde. Gerade in unserer Bleibe angekommen, kündigte sich Besuch an. Mit strahlenden Gesichtern stand ein junges Paar vor uns. „Ich bin euer Sohn Abebe“, begrüßte er uns, „und das ist meine Frau Lola. Ich war ein Straßenkind ohne jede Hoffnung. Alles was ich nun bin, was ich werden durfte, verdanke ich euch.“ Und dann erzählte dieser eine unserer vielen Söhne und Töchter aus seinem Leben. Seine Eltern waren verhungert. Er schlug sich auf der Straße durch, bis L'ESPERANCE ihn aufnahm. Im Kinderdorf besuchte er die Schule, schaffte den Hochschulabschluss, studierte, machte auf der Universität seinen Bachelor und Master als Ingenieur.



Abebe und Lola

Und dann?

„Ich hätte in meinem Berufsfeld leicht eine gut bezahlte Arbeit finden können“, berichtete Abebe weiter, „aber ich bin so dankbar für die Hilfe, die ich erfuhr, dass ich mich dazu entschloss, Kindern zu helfen, die in ähnlicher Situation sind, wie ich damals“. Er arbeitete zunächst in einem Heim für aidskranke Kinder. Dann gründete er mit seiner Frau Lola in Nordäthiopien ein eigenes Heim für 80 Kinder mit vielen, dieser besonders betroffenen Kleinen. Daneben hilft er armen Familien mit HIV, dass sie sich Lebensmittel und Medikamente kaufen können.



Besuch bei Abebe

Abebe lud uns ein, ihn in Tigray zu besuchen, jedoch reichte unsere Zeit dazu nicht aus. So trafen wir uns gegen Ende unserer Reise noch einmal im Haus seiner Schwiegereltern in Addis Abeba. Wieder gab es eine Überraschung. Neben Abebe war ein seriös gekleideter Mann da, der sich als unser Sohn Dawit vorstellte. Er arbeitet in einer internationalen Firma. Und dann trafen

wir unseren Freund Amare wieder. Auch er hat studiert, leitete sogar für mehrere Jahre das L'ESPERANCE-Kinderdorf, in dem er groß wurde. Anwesend war auch der Schwager von Abebe, der eine unserer Töchter geheiratet hat, die jedoch irgendwo auf dem Land war und natürlich Wabi, unser guter Fahrer.

Ein paar Tage zuvor, wir warteten auf einen Notar, kam eine hübsche junge Frau, stellte sich als unsere Tochter vor, eine Zahnärztin und bat um unsere Adresse in Deutschland, die sie ihrem Bruder aus der Kinderdorffamilie geben wollte, der gerade an der Bauhaus-Universität in Weimar seine Doktorarbeit macht.

Im einfachen Gästehaus des Kinderdorfes wurden wir liebevoll von Meseret umsorgt, die auch ganz zu Anfang aus großer Not aufgenommen wurde. Unsere besten Mitarbeiter sind ehemalige Waisenkinder.



Mit Meseret vor dem Gästehaus



Suleiman und seine Kinder

Im dichten Programm unseres Aufenthalts konnten wir noch einen halben Tag zum Besuch des Kinderheims unseres Sohns Suleiman unterbringen. Er hat Politik und internationale Beziehungen studiert mit dem Ziel, einmal Botschafter seines Landes zu werden. Wie Abebe entschied

er sich gegen das große Geld und für die Hilfe, die er selbst erhalten hatte. Etwa 60 Waisenkinder waren es, die uns in seiner Institution freudig begrüßten. Hier betreibt Suleiman auch eine eigene öffentliche Schule, speziell auch für arme Familien aus der Umgebung.

Zur Verabschiedung am Flughafen kam ein weiterer unserer Söhne, der Architekt Getachew. Er hat uns als Teenager, wie es durch Kinder passiert, auch eine Zeitlang Sorgen gemacht. Getachew und die anderen, die wir treffen durften und die vielen, von denen uns berichtet wurde, prächtige junge Menschen, sind die Frucht von bald 34 Jahren des Wirkens in Äthiopien, die Frucht der Hilfe, die durch Sie/Euch, liebe Freunde, gewachsen ist.



Das Gästehaus im Kinderdorf Kinyo in Uganda

Mitunter höre ich, dass Spenden nur ein Tropfen auf den heißen Stein seien, angesichts der Not in der Welt. Aber viele kleine Tropfen bringen die Ernte. Für etwa 20 € im Monat konnten wir 2016 in Uganda einem kleinen Waisenkind alles geben, was zu einem guten und hoffnungsvollen Leben gehört (im teuersten Land sind es etwa 70 €).

In Uganda nahmen wir letztes Jahr 32 Kleinkinder aus unsäglichem Elend auf. Für einige von ihnen suchen wir noch Paten. So kann man die Entwicklung eines Kindes durch regelmäßige Berichte, durch Gebet oder einen Besuch begleiten. Eine Patenschaft kann jederzeit wieder beendet werden. Der monatliche Betrag ist frei wählbar.

Wir laden jeden, der das ermöglichen kann, dazu ein, anstatt einem Urlaub am Strand oder in den Bergen unser schönes Kinderdorf Kinyo am Viktoriasee zu besuchen. Es gibt dort zwei einfache Gästehäuser. Für zehn Besucher, die wir in kleinen Gruppen in letzter Zeit dort hatten, wurde der Aufenthalt zu einem unvergesslichen Erlebnis. Das ist auch die Erfahrung derer, die ein anderes, der L'ESPERANCE-Dörfer besuchten. Alle Einrichtungen in Äthiopien, Uganda, Ruanda, Brasilien und Bolivien befinden sich in sicheren Ländern und Gebieten.



Kinderspiel vor dem Gästehaus

Unsere lieben Spender und Paten erhalten mit diesem Brief den schönen Kinderdorfkalender 2018. Er kann nachbestellt werden. Vielen Dank für alle Hilfe, für alle Gebete! Bestätigungen für die steuerabzugsfähigen Spenden des Jahres 2017 werden im Januar versandt.

Die Bücher von L'ESPERANCE lassen wir seit Jahrzehnten jährlich von Wirtschaftsfachleuten extern prüfen. Es gab nie eine Beanstandung. Durch sparsame Haushaltsführung lagen die Kosten für Verwaltung 2016 bei nur 4,6 %, für Information wurden 8,1 % aufgewendet. Dieses günstige Verhältnis ist möglich durch meine ehrenamtliche Geschäftsführung, zwei kompetente Halbtagsmitarbeiter und einen engagierten Vorstand. Bewusst verzichten wir auf teure Werbung durch Agenturen. Das können wir, weil liebe Menschen, die unsere Hilfe für die Armen kennen, weitersagen: L'ESPERANCE ist empfehlenswert!

Herzliche Grüße und Segenswünsche!

Paul Kowoll

Spendenkonten:	Sparkasse Hanau	(BIC: HELADEF1HAN)	IBAN: DE17 5065 0023 0034 2222 24
	Postbank Ffm.	(BIC: PBNKDEFF)	IBAN: DE98 5001 0060 0005 0106 01
	Hypo Salzburg	(BIC: SLHYAT2S)	IBAN: AT98 5500 0000 0207 9011
	Postfinance AG Schweiz	(BIC: POFICHBEXXX)	IBAN: CH68 0900 0000 8535 6215 9